



# **Den Glauben mit allen Sinnen leben und feiern**

Hirtenwort  
zum Fest Darstellung des Herrn / Lichtmess  
2. Februar 2020

**Mgr. Felix Gmür**  
Bischof von Basel

## **Lesungen vom Fest Darstellung des Herrn / Lichtmess, Lesejahr A**

1. Lesung: Mal 3,1-4  
Psalm: Ps 24,7-8.9-10  
2. Lesung: Hebr 2,11-12.13c-18  
Evangelium: Lk 2,22-40

Der Text ist als Homilie in den Gottesdiensten vom  
1./2. Februar 2020 vorzutragen oder in einer anderen geeigneten Weise  
bekanntzumachen.

Embargo bis Samstag, 1. Februar 2020, 10.00 Uhr

Liebe Schwestern und Brüder

Das Lichtermeer an Weihnachten, wer liebt es nicht! «Es werde Licht»<sup>1</sup> ist das erste Wort, das Gott spricht. Und es wurde Licht. Mit Jesus «leuchtet das Licht in der Finsternis»<sup>2</sup>. Es erleuchtet jeden Menschen<sup>3</sup>. Deshalb ist Weihnachten das Fest des Lichtes für alle Menschen, ja für die ganze Schöpfung. Überall brennen Lichter. Kerzen flackern. Sie machen hell, duften fein, geben warm. Heute – nach vierzig Tagen – lassen wir Weihnachten noch einmal richtig schön aufleuchten! Deshalb segnen wir heute Kerzen.

I.

Wieso Kerzen? Wir haben doch LED-Leuchten! Es stimmt, elektrisches Licht ist praktisch. Dafür dürfen wir dankbar sein. Doch das Kerzenlicht ist kostbar. Es ist lebendig, denn es verändert sich. Wir können sogar mit ihm spielen, versuchen, es auszublasen. Das Licht der Kerze spricht uns an, es zieht uns in seinen Bann, es fasziniert. Die Kerze gehört zu den Hauptdarstellern in der Osternacht, auf dem Adventskranz, bei Roratefeiern, am Christbaum, bei jeder Taufe und Beerdigung. Sie steht für Jesus, das Licht, das nicht erlischt. Jesus spricht uns an, er zieht uns in seinen Bann, er fasziniert.

Die Kerzensegnung ist ein altes Ritual. Vor etwa tausend Jahren wurden die ersten Kerzen an Lichtmess, dem heutigen Fest, gesegnet. Das zeigt sehr schön, dass unser Glaube ein sinnlicher Glaube ist. Er erschliesst sich nicht nur über das Denken, sondern auch über die Sinne. Auch wenn wir viel über den Glauben nachdenken, was gut und wichtig ist: Wir leben und feiern den Glauben sinnlich. Wir spüren ihn, er berührt unser Herz.

II.

Im Kleinen und Konkreten wird offensichtlich, dass die Begegnung mit Gott alle fünf Sinne, den ganzen Menschen anspricht.

Erster Sinn: Wir **sehen**. Was für eine Freude, wenn im Dunkel endlich ein kleines Licht angeht. Denn nur wenn es hell ist, können wir sehen. Das Spiel von Hell und Dunkel, Licht und Schatten ist urmenschlich. So ist es kein Zufall, dass Gott gleich am ersten Tag Licht und Finsternis geschieden hat<sup>4</sup>. Erst danach werden Pflanzen, Tiere und Menschen erschaffen. Die Geschöpfe, wir alle werden in das Wechselspiel von Licht und Schatten hineingeboren. Wie das flackernde Licht der

---

<sup>1</sup> Gen 1,3.

<sup>2</sup> Joh 1,5.

<sup>3</sup> Joh 1,9.

<sup>4</sup> Gen 1,3-5.

Kerze ein Spiel zwischen Licht und Schatten in unsere Gesichter und an die Wände zaubert, so ist auch unser Leben vom Wechsel von Licht und Schatten gezeichnet. Die Sonne scheint nicht jeden Tag. Kleine, aber auch grosse Sorgen, Ängste und Traurigkeit hängen manchmal wie dicke Wolken über unserem Alltag. Doch der noch so kleine Lichtkegel einer Kerze erinnert uns daran, dass die Dunkelheit, Ängste, Sorgen und der Tod nicht das letzte Wort behalten. Denn Christus, das Licht, «leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst»<sup>5</sup>.

Auch Gottes Schöpfung und Kunstwerke leuchten. Landschaften, Tiere und Pflanzen bringen uns zum Staunen. Jede schöne Kirche ist eine Augenweide: Architektur, Bilder, Skulpturen, Böden, Decken, Farben, Licht und Schatten. Alles das will uns zu Gott führen. Wie Spuren weisen sie auf den Schöpfer hin. In Jesus wird Gott nicht nur in Spuren, sondern ganz und gar als er selbst sichtbar. Ein beredtes Zeugnis gibt Simeon im Evangelium von heute: «Meine Augen haben das Heil gesehen»<sup>6</sup>. Auch wir sehen in Jesus das Heil. Zugleich schauen wir aber nicht nur *auf* Jesus, sondern auch *mit* ihm. Er selbst schaut die Menschen an, und deshalb sieht er, wo der Schuh drückt. Wer mit Jesus genau hinschaut, dem sagt er wie den Jüngern: «Selig die Augen, die sehen, was ihr seht»<sup>7</sup>. Wer gläubig sieht, handelt dann auch gut, so wie der barmherzige Samariter<sup>8</sup>.

Zweiter Sinn: Wir **riechen**. Die Kerze duftet sanft. Dezent erfüllt das Wachs der Kerze den Raum mit einem wohligen Geruch. Dasselbe gilt für den Weihrauch, der einen feinen Geruchsteppich entfaltet, auf dem die Gebete zu Gott aufsteigen<sup>9</sup>. Wir können Gottes Schöpfung nicht nur sehen, sondern auch riechen. Wie gut riecht es doch im Wald! Wie grandios ist es, wenn wir plötzlich das Meer riechen! Gott riecht uns gern. Das Hohelied Salomos berichtet von Wohlgerüchen und süssen Düften, wenn sich zwei Menschen lieben<sup>10</sup>. Der köstliche Duft der Salben zeugt von Zuneigung, und auch Jesus wird mit wohlriechendem Öl gesalbt<sup>11</sup>. Ja wir alle sind gesalbt mit wohlriechendem Chrisamöl, bei der Taufe und bei der Firmung. Durch das Chrisam nehmen wir gleichsam den Geruch von Christus an. In dessen Nachfolge sind für Paulus deshalb die Liebe der Menschen zueinander und die guten Gaben, die sie einander schenken, ein Wohlgeruch<sup>12</sup>. Die Erkenntnis Gottes breitet sich durch die tätige Liebe der Christinnen und Christen wie ein wohltuender Duft überall aus<sup>13</sup>.

---

<sup>5</sup> Joh 1,5.

<sup>6</sup> Lk 2,30.

<sup>7</sup> Lk 10,23.

<sup>8</sup> Lk 10,33.

<sup>9</sup> Ps 141,2.

<sup>10</sup> Hld 4,10-16; 5,13.16.

<sup>11</sup> Joh 12,3f.

<sup>12</sup> Eph 5,2; Phil 4,18.

<sup>13</sup> 2Kor 2,14f.

Dritter Sinn: Wir **berühren**. Grosse und kleine Kinder neigen dazu, Kerzen berühren zu wollen. Das flüssige, warme und an den Finger klebende Wachs lädt regelrecht zum Anfassen ein. Wer kennt nicht die Versuchung, mit dem Wachs brennender Kerzen zu spielen?

Durch Ertasten erkunden wir die Welt. Schon die ganz Kleinen entdecken so Neues, Gefährliches wie die heisse Herdplatte oder Schönes wie die Geborgenheit in den Armen der Eltern. Das heutige Evangelium berichtet von Simeon, der das Jesuskind in seine Arme nahm<sup>14</sup>, gerade so, wie Jesus später selbst Kinder in seine Arme nimmt<sup>15</sup>. Jesus kennt keine Berührungängste. So berührt er einen Aussätzigen<sup>16</sup>, die Augen von zwei Blinden<sup>17</sup> oder die Hand der fiebrigen Schwieger-mutter des Petrus<sup>18</sup>. Er nimmt das zwölfjährige Mädchen an der Hand<sup>19</sup>, berührt Ohren und Zunge eines Taubstummen<sup>20</sup>, legt Kranken die Hände auf<sup>21</sup> und fasst die verängstigten Jünger an<sup>22</sup>. Jesus berührt nicht nur selber, er lässt sich auch berühren, ja sogar benetzen, trocknen, salben und küssen<sup>23</sup>. Wer Jesus berührt und vom ihm berührt wird, wird geheilt und gesund und spürt die Liebe, Nähe und die Zuwendung Gottes.

Beim Tasten und Berühren spricht der Körper. Wir bekreuzigen uns mit Weihwasser, wenn wir eine Kirche betreten. Wir werden mit Wasser und Heiligem Geist getauft. Dabei werden uns die Hände aufgelegt und wir werden gesalbt. Beim Friedensgruss reichen wir uns die Hand oder umarmen uns. Die Worte und die Gesten gehören zusammen. Gott berührt uns an Leib und Seele, er liebt uns mit Herz und Hand, er ist nahe.

Vierter Sinn: Wir **hören**. Wer Kerzen nicht nur anschaut, riecht und ertastet, sondern ebenso hört, vernimmt das leise, gelegentliche Knistern der Flammen. Dafür muss man die Ohren spitzen. Nur wenn wir ganz ruhig und still werden, hören wir aufmerksam. Oft spricht Gott zu den Menschen in leisen Tönen. In einer Lebenskrise offenbart sich Gott dem Propheten Elija weder im Sturm noch im Erdbeben noch im Feuer. Erst im sanften, leisen Säuseln wird er hörbar und als Gott erkennbar<sup>24</sup>.

Wir Gläubige leben aus dem bereitwilligen Hören auf das Wort Gottes. Hören ist die grundlegende Art, die Offenbarung zu vernehmen. «Höre Israel»<sup>25</sup> spricht

---

<sup>14</sup> Lk 2,28.

<sup>15</sup> Mk 10,16.

<sup>16</sup> Mk 1,41parr.

<sup>17</sup> Mt 9,29.

<sup>18</sup> Mk 1,31par.

<sup>19</sup> Mk 5,41par.

<sup>20</sup> Mk 7,33.

<sup>21</sup> Mk 6,5; Lk 4,40.

<sup>22</sup> Mt 17,7.

<sup>23</sup> Lk 7,38f.44-46; vgl. Mk 14,3.8; Mt 26,7.12; Joh 11,2; 12,3.

<sup>24</sup> 1Kön 19,11-13.

<sup>25</sup> Dtn 6,4.

Mose im Auftrag des Herrn; «wer Ohren hat zum Hören, der höre»<sup>26</sup>, ermuntert Jesus. Denn der Glaube kommt von dem, was gehört wird<sup>27</sup>. Die Kirche ist zunächst eine Kirche, die aktiv hört und zuhört und dabei lernt. Das gilt auch für die Einzelnen, wenn sie aufeinander und gemeinsam das Wort Gottes hören, um so den Glauben an den rettenden Gott und den Auftrag für ihre christliche Lebensgestaltung zu verstehen.

Wenn Menschen zusammenkommen, besteht ein grosser Teil ihrer Aktivität darin, zuzuhören. Erst recht stimmt das für den Gottesdienst. Wir hören Gottes Wort, Gebete, Lieder und Gesänge, wir hören Musik. Unser Glaube geht durch das Ohr. Es lohnt sich, die Ohren zu spitzen.

Fünfter Sinn: Wir **schmecken**. Wir essen keine Kerzen. Aber Kerzen gehören oft zu einem feinen Essen. Nicht nur bei einem romantischen Dinner zu zweit, sondern auf jedem liebevoll gedeckten Tisch lässt es sich umso stimmungsvoller essen, beisammensitzen und reden, wenn eine Kerze brennt. Heute wie auch schon zu biblischen Zeiten gehören Essen und Trinken wesentlich zum Glauben. Als Mose mit dem Volk Israel vierzig Jahre durch die Wüste zog, versorgte Gott die Menschen mit dem Manna, dem knusprigen Himmelsbrot<sup>28</sup>. Essen vereint die Menschen untereinander und mit Gott. Natürlich hat auch Jesus mit seinen Jüngerinnen und Jüngern gegessen und getrunken. Oft waren noch andere Leute dabei. Denken wir nur an die Tischgemeinschaft mit Zöllnern und Sündern<sup>29</sup>. Das erregte Anstoss, weil soziale Grenzen gesprengt wurden. Integration geht eben auch durch den Magen. Denken wir an das grosse Fest der Hochzeit zu Kana<sup>30</sup> oder an die wundersame Brotvermehrung und andere Massenspeisungen<sup>31</sup>. Denken wir an das Letzte Abendmahl<sup>32</sup>. Die Kirche feiert es täglich und vor allem am Sonntag als Eucharistie, als Dank für Jesu erlösendes Leben, Sterben und Auferstehen. Quelle und Höhepunkt unseres Glaubenslebens nennt das Zweite Vatikanische Konzil diese Feier<sup>33</sup>. Dankbar empfangen wir deshalb den Leib Christi, Vorgeschmack unserer endgültigen Erlösung.

### III.

Wir leben mit unseren Sinnen und dürfen darum auch mit allen Sinnen glauben. Die Botschaft der Heiligen Schrift geht immer wieder von Sinneserfahrungen aus. Gott spricht uns über unsere Sinne an. In der ersten Lesung kündigt der

---

<sup>26</sup> Mk 4,9 u.ö.

<sup>27</sup> Röm 10,17.

<sup>28</sup> Ex 16,14f.

<sup>29</sup> Mk 2,15-17 par; Lk 15,1f.

<sup>30</sup> Joh 2,1-12.

<sup>31</sup> Joh 6,1-15, dazu Mk 6,30-44; Mk 8,1-10; Mt 14,13-21; Lk 9,10-17.

<sup>32</sup> Mk 14,17-25; Mt 26,20-29; Lk 22,14-23; 1Kor 11,23-26; vgl. dazu auch Joh 13,1-20.

<sup>33</sup> Lumen Gentium 11.

Prophet Maleachi von einem Boten Gottes, welcher die Menschen wie Silber im Feuer reinigen wird<sup>34</sup>. Unsere Sinneserfahrungen machen diese Botschaft lebendig. Wer je die Hitze des Feuers gespürt und die Schönheit rein glänzenden Silbers bestaunt hat, wird die Wucht und Bedeutung des kommenden Gottesboten noch einmal anders und tiefer erfassen.

Was aber, wenn unsere Sinne schwach werden oder verloren gehen, wenn jemand an einer Einschränkung leidet? Kann man dann noch Gott begegnen? Das heutige Evangelium weist in eine andere Richtung. Im Tempel treffen Maria, Josef und Jesus den Propheten Simeon und anschliessend die Prophetin Hannah. Simeon ist dem Tode nahe, wohl ein Greis, Hannah hochbetagt. Ihre Sinneswahrnehmungen werden beeinträchtigt sein. Und doch sind sie es, die in Jesus den Retter erkennen<sup>35</sup>. Sie haben das richtige Gespür für Gott. Sie verfügen gleichsam über einen sechsten Sinn, welcher sich auf Gottes Gegenwart ausrichtet. In der Begegnung wird dieser Sinn aktiviert. Sie sehen in Christus das Heil, denn sie sehen im Gottessohn Gott, den Vater<sup>36</sup>. Simeon nimmt den kleinen Jesus in die Arme. Dann verkündet er seine Weissagung. Die beiden Alten wenden sich an Gott, an die jungen Eltern und an die dort anwesenden Menschen. Sie schenken das erfahrene Heil weiter.

Als getaufte Christinnen und Christen verfügen auch wir über diesen sechsten Sinn. Als Getaufte sind wir berufen, Prophetinnen und Propheten zu sein. Wie Hannah und Simeon sind es in unserer Gesellschaft sehr häufig die älteren Menschen, die den Glauben und die Botschaft Jesu Christi an jüngere Menschen weitergeben. Viele Junge begegnen Gott durch ihre Grossväter und Grossmütter, die ihren Glauben ganz selbstverständlich und schlicht im Alltag leben. Glaube ist sinnlich, Glaube ist generationenverbindend.

Es ist eine Freude, den Glauben mit allen Sinnen aufzunehmen, zu leben und weiterzuschicken! Gehen wir mit offenen Sinnen durchs Leben! Die Kerzen, die heute gesegnet werden und die wir nach Hause nehmen, erinnern uns daran. Gottes Segen!

Ihr  
+Felix Gmür  
Bischof von Basel

---

<sup>34</sup> Mal 3,2f.

<sup>35</sup> Lk 2,30f.38.

<sup>36</sup> Joh 12,45; 14,9.

Weitere Exemplare sind erhältlich bei:

Bischöfliches Ordinariat  
Abteilung Druck und Versand  
Baselstrasse 58  
Postfach  
4502 Solothurn/Schweiz  
032 625 58 18  
[versand@bistum-basel.ch](mailto:versand@bistum-basel.ch)

